

24. – 26.
SEPTEMBER
2021

pfingst
festival
SCHLOSS
BRUNEGG



COMPOSER
IN RESIDENCE
**NADIR
VASSENA**

KÜNSTLERISCHE
LEITUNG
**JÜRIG
DÄHLER**

**SOPHIE
KLUSSMANN**

**FELIX
RENGGLI**

**HOPKINSON
SMITH**

**IRENE
ABRIGO**

**JÜRIG
DÄHLER**

**HANNA
WEINMEISTER**

**GERTRUD
WEINMEISTER**

**BRUNO
WEINMEISTER**

*IN
MODO
ANTICO
NOVO*

DETAILS & TICKETS: WWW.FESTIVALBRUNEGG.CH

Ihre Gesundheit ist uns ein grosses Anliegen!

Dementsprechend tragen wir für die Einhaltung aller geltenden Massnahmen* Sorge. Der Zutritt zum Festival ist nur mit einem GGG-Nachweis möglich. Bitte weisen Sie ihr Zertifikat gemeinsam mit der Eintrittskarte vor. Im Eingangsbereich haben wir zwei Desinfektionsständer aufgestellt. Im Shuttle gilt eine Maskenpflicht. Wir empfehlen, die Maske auch am Weg in den Konzertsaal und im Konzertsaal zu tragen. Sollten Sie keine Maske dabei haben, halten wir am Eingang welche bereit. Leider können wir auch in diesem Jahr keine Gastronomie im Schloss anbieten, laden sie aber nach den Abendkonzerten gern zu einem Glas Wein oder Wasser ein.

*) Hier finden Sie alle von uns gesetzten Massnahmen, wie sie zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Publikation vorgeschrieben bzw. empfohlen sind. Sollten für den Zeitpunkt des Festivals andere Massnahmen gelten, werden wir uns an diese halten und diese gesondert kommunizieren.

PFINGSTFESTIVAL SCHLOSS BRUNEGG

FREITAG 24. - SONNTAG 26. SEPTEMBER 2021

„IN MODO ANTICO NOVO“

*Renaissance, Barock und Avantgarde
aus dem Tessin im Spiegel der Gesamtauführung
aller Streichquintette von W.A. Mozart*

KÜNSTLERISCHE LEITUNG **JÜRГ DÄHLER**
COMPOSER IN RESIDENCE **NADIR VASSENA**

Festival Artists 2021:

SOPHIE KLUSSMANN, SOPRAN
HOPKINSON SMITH, LAUTE
FELIX RENGGLI, FLÖTE
IRENE ABRIGO, VIOLINE
HANNA WEINMEISTER, VIOLINE
JÜRГ DÄHLER, VIOLA
GERTRUD WEINMEISTER, VIOLA
BRUNO WEINMEISTER, VIOLONCELLO

Willkommen zum Pfingstfestival 2021!

Als Gastgeberfamilie freuen wir uns sehr, Sie zum Pfingstfestival im Herbst begrüßen zu dürfen. Die Pandemie hat auch dieses Jahr die Verschiebung nötig gemacht.

Laute und Vihuela erklingen zum ersten Mal am Brunegger Festival. Wir freuen uns auf Hopkinson Smith und sind gespannt auf das neue Erklingen alter Kompositionen, ebenso auf die Musik des Composers in Residence Nadir Vassena und auf den Auftritt der Sängerin Sophie Klusmann, die zu unserer grossen Freude zum zweiten Mal in Brunegg auftritt.

Jürg Dähler zeigt wieder eine grossartige Intendanz mit seiner Programmgestaltung und seinem meisterhaften Musizieren mit den Mitmusiker*innen Irene Abrigo, Felix Renggli, Hanna, Gertrud und Bruno Weinmeister, die uns hier mit ihrem voll engagierten Performen beglücken werden. – Es lohnt sich, die Biografien genau zu lesen; man bekommt so erst recht einen Begriff vom Privileg, derart hochrangigen Künstlern begegnen zu dürfen. Wir danken!

Alexander Kraus organisiert und hilft auch dieses Jahr wieder, wofür wir ihm sehr dankbar sind. Mathias Brunner-Stolfi aus Hitzkirch, der hier Reben gepflanzt hat, präsentiert auch dieses Jahr wieder Weine, darunter die Brunegger Crus!

Den Sponsoren, Partnern und Förderern danken wir von ganzem Herzen; die Spenden und Mitgliederbeiträge haben erfreulich zugenommen. Was nach den ersten fünf Jahren weggefallen ist, der Hauptsponsor, fehlt allerdings immer noch. Wer möchte diese schöne Aufgabe übernehmen? Und dieses Jahr bitten wir den Himmel besonders dringend um einigermaßen gnädiges Wetter!

Die Salis-Familie:

ELISABETH UND THOMAS, PETER CASPAR,
GIULIETTA VON SALIS PARE, SIMON PARE,
SASCHA UND ELENA PARE.



IN MODO ANTICO NOVO

Das Thema der siebten Ausgabe unseres Festivals kann in mehrfacher Weise verstanden werden. Es entstammt dem innovativen Programm mit Renaissance-Laute vom Sonntagvormittag und meint zunächst „in alter Weise und doch neu“. Viele der Stücke dieses Programms wurden erst kürzlich entdeckt resp. wiederentdeckt. Die Notation ist zudem derart, dass sie viel Raum für Improvisation zulässt, wodurch bei jeder Aufführung die neuen Hörerfahrungen recht eigentlich vorprogrammiert sind.

„Neue Erfahrungswelten in traditioneller Umgebung“ ist eine weitere Deutung und verweist auf den alljährlichen Composer in Residence auf Schloss Brunegg, welcher dem Festival seit 2015 sein ureigenes Kolorit gibt. Mit der lyrisch-mystischen Musik von Nadir Vassena, Composer in Residence 2021 aus dem Tessin, werden die Klangwelten der Alten Musik und Mozarts Wiener Klassik an den Klängen aus unserer Zeit reflektiert. Grenzüberschreitungen sind Programm, Grenzerfahrungen ebenso.

„Altes neu gedacht“ – Mozart war mit der Formation des Streichquartetts seit Kindheit vertraut. Eine Wiener Novität war sodann die Erfindung des Streichquintetts mit zwei Bratschen. Bloss ein Instrument mehr, doch plötzlich klingt Kammermusik wie ein kleines Sinfonieorchester. Kein Wunder benützte er seine sechs Quintette allesamt als Experimentierfelder für spätere Sinfonien und Opern. Und ganz nebenbei hatte er dieses eine zusätzliche Instrument regelrecht aus dem Dornröschenschlaf erweckt: die Bratsche, auch Viola genannt, die bis dann in der Musikliteratur eher ein Mauerblümchendasein fristete, erhielt hier erstmals eine tragende, mitunter gar führende Rolle. Die Bratsche war Mozarts Lieblingsinstrument. Er spielte es selber mit Bravour bis an sein Lebensende. Mit der Gesamtauführung aller Streichquintette von Mozart sowie mit neuen Werken für Viola Solo steht die Bratsche im Rampenlicht am diesjährigen Festival.

„Innovation trifft auf Tradition“ – zum Schluss noch eine plakative Deutung, wie sie jedoch auf unser Festival 2021 kaum passender zutreffen könnte. Das Programm „Fantasia Telemania“ für Flöte Solo beispielsweise zeigt als zweites unserer sechs Programme beispielhaft, wie alte Musik in einem zeitgenössischen musikalischen Umfeld komplett neu gehört werden kann.

Und wenn dann noch die guten, althergebrachten Riesling und Silvaner Trauben vom Schlosshügel – dieses Jahr als exklusive Novität für unsere Festivalgäste – einen feinen Wein hergeben, dann ist sowohl das Motto wie auch das Musikfest perfekt.

Jürg Dähler
INTENDANT



FREITAG 24. SEPTEMBER 2021

1. KONZERT

„BENVENUTI ANTICO NOVO“ – „QUADERNO“

18:00 Schlossgarten/Schlosshof „Benvenuti Antico Novo“

Domenico Scarlatti: Sonate K.1, bearbeitet für Streichtrio (1738/2019)

John Cage: „Five“ für fünf Spieler (1988)

L.v. Beethoven: Duo WoO 27 für Violine und Viola, bearbeitet nach dem Original für Klarinette und Fagott (1790-92)

John Cage: „4:33“ für Solospieler oder Ensemble (1952)

Nadir Vassena: „Acque perse n.10“ aus „due Lieder per voce e viola“ su poesie di Fabio Pusterla (2021, UA)

Domenico Scarlatti: Sonate K.27, bearbeitet für Streichtrio (1738/2019)

Ausführende:

SOPHIE KLUSSMANN, SOPRAN

FELIX RENGGLI, FLÖTE

HANNA WEINMEISTER, VIOLINE

IRENE ABRIGO, VIOLINE

JÜRG DÄHLER, VIOLA

GERTRUD WEINMEISTER, VIOLA

BRUNO WEINMEISTER, VIOLONCELLO

Apéro im Schlosshof:

Catering: Bären Mägenwil

Weine: Brunner Weinmanufaktur

UA: URAUFFÜHRUNG

Nadir Vassena: „Acque perse n.10”

AUS „DUE LIEDER PER VOCE E VIOLA” SU POESIE
DI FABIO PUSTERLA

Tacciono l’acqua e i boschi,
tacciono gli animali,
tace il cielo deserto
e tacciono le ali.

Tace il cuore dei giusti,
il sole tace e il prato,
tacciono antiche pietre
e l’infinito stellato.

Tacciono le balene
negli abissi, e le felci,
mute stanno le merci
nude, e le ossa e le vene.

Tacciono le parole
nei libri chiusi o aperti,
tace forse il dolore
resta l’amore assorto.

Tace ciò che respira
e ciò che inanimato
ascolta dal silenzio
il silenzio parlato.

Tace la lingua mozzata
il grido ammutolito
il ricordo amputato
la voce allontanata.

Tace chi ora non parla
e chi più non ti sente,
tacciono i vivi e i morti
e tace il vento.

*Es schweigen das Wasser, die Wälder,
es schweigen die Tiere,
es schweigt der entleerte Himmel
und es schweigen die Flügel.*

*Es schweigt das Herz der Gerechten,
die Sonne schweigt und die Wiesen,
es schweigen die alten Steine
und das gestirnte Unendliche.*

*Es schweigen die Wale
in den Tiefen, die Farne,
stumm liegen die nackten
Waren, und die Dinge und die Venen.*

*Es schweigen die Worte
in geschlossenen oder offenen Büchern,
vielleicht schweigt der Schmerz,
doch es bleibt die verhaltene Liebe.*

*Es schweigt, was atmet,
und das Unbelebte
hört auf das Schweigen,
das gesprochene Schweigen.*

*Es schweigt die abgeschnittene Zunge,
der verstummte Schrei,
das amputierte Gedächtnis,
die in die Ferne gerückte Stimme.*

*Es schweigt, wer nun nicht spricht,
und es schweigt, wer dich nicht hört,
es schweigen die Lebenden und die Toten
und es schweigt der Wind.*

20:00 Tenne: „Quaderno“

Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquintett in c-Moll KV 406 (1782/1788)

Allegro

Andante

Menuetto in Canone – Trio al rovescio

Allegro

Nadir Vassena: „Quaderno del buio“, rapsodia per soprano e quartetto d’archi su testi poetici di Fabio Pusterla (2013, AEA)

Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquintett in C-Dur KV 515 (1787)

Allegro

Menuetto. Allegretto

Andante

Allegro

Ausführende:

SOPHIE KLUSSMANN, SOPRAN

HANNA WEINMEISTER, VIOLINE

IRENE ABRIGO, VIOLINE

JÜRIG DÄHLER, VIOLA

GERTRUD WEINMEISTER, VIOLA

BRUNO WEINMEISTER, VIOLONCELLO

Ende: ca. 22 Uhr

AEA: AARGAUER ERSTAUFFÜHRUNG

Nadir Vassena: „Quaderno del buio“

RAPSODIA PER SOPRANO E QUARTETTO
D'ARCHI SU TESTI POETICI DI FABIO PUSTERLA

DA LE COSE SENZA STORIA (1994)

Sonno di Claudia e Nina

Dicevi che di giorno
il buio sta negli armadi,
o dietro ai monti,
e viene fuori solo verso sera,
quando si può dormire
e aver paura.
Però stanotte è insonnia, luna piena,
e dietro ogni fessura pulsa l'aria
magnetica, indovina
quasi ogni piega dei boschi.
Così conto i respiri
a voi, corpi qui accanto: un'onda lunga
che sale piano e scende, che ritorna,
e sotto abissi, danza di murene.

DA PIETRA SANGUE (1999)

Febbre

La notte morde un coniglio viola,
gronda di stelle. Lame
dure di luce filtrano, si mettono
di sghembo contro il buio. [...]

DA CORPO STELLARE (2010)

Caverna d'infanzia

Dal fondo delle notti
salgono dei riflessi: ombre più chiare
che nuotano sul vetro,
le canzoni del buio e dell'infanzia, [...]

Ein Notizbuch, ein Heft, in dem Geschichten, Erinnerungen und Notizen zur Dunkelheit gesammelt werden, einer imaginäre Sammlung rund um das Thema der Dunkelheit gleich, welche in einigen Gedichten von Fabio Pusterla die nötigen Worte gefunden hat. Der Verweis auf die Rhapsodie gilt sowohl für die Texte, die im Geiste eines Notizheftes, eines privaten Tagebuches, aufgenommen und zusammengefügt wurden, als auch für die Musik, mit mehr oder weniger kurzen Einblicken, die aus verschiedenen kompositorischen Ideen zu stammen scheinen.

„Quaderno del buio“ ist meinen Söhnen Gionata und Noah gewidmet, damit sie - auch dank der Poesie - lernen, die verschiedenen Arten von Dunkelheit zu erkennen, die dunkle Nacht nicht zu fürchten, sondern der Dunkelheit der Seele zu entfliehen.

Nadir Vassena

SAMSTAG 25. SEPTEMBER 2021

2. KONZERT

11:00 Schlosssaal: „Fantasia Telemannia“

Fantasien des 18. und 20. Jahrhunderts – eine Begegnung

Georg Philip Telemann: Fantasie A-Dur für Flöte Solo TWV 40:2-2 (um 1727)

Nadir Vassena: „Come perduto un bambino nel mare“ per flauto solo (2000, AEA)

Georg Philip Telemann: Fantasie C-Dur für Flöte Solo TWV 40:6 (um 1727)

Bernhard Batschelet: Intrata (zu einem barocken Stück) für Flöte (2000, AEA)

Georg Philip Telemann: Fantasie d-Moll für Flöte Solo TWV 40:7 (um 1727)

Heinz Holliger: Passacaille, aus der Sonate (in)solit(air)e (1995, AEA)

Georg Philip Telemann: Fantasie D-Dur für Flöte Solo TWV 40:8 (um 1727)

Jacques Wildberger: „Fantasia sul re“ für Kontrabassflöte (1999, AEA)

Georg Philip Telemann: Fantasie e-Moll für Flöte Solo TWV 40:9 (um 1727)

Bettina Skrzypczak: „Mouvement“ für Flöte Solo (2000, AEA)

Georg Philip Telemann: Fantasie G-Dur für Flöte Solo TWV 40:12 (um 1727)

Ausführender:

FELIX RENGGLI, FLÖTEN

Ende ca. 12:30

AEA: AARGAUER ERSTAUFFÜHRUNG



SAMSTAG 25. SEPTEMBER 2021

3. KONZERT

16:00 Schlosssaal: „Arco cantabile“

Johan Sebastian Bach: 15 Sinfonien nach den dreistimmigen Inventionen BWV 787 – 801 für Violine, Viola und Violoncello (1723)

Nadir Vassena: „Beim Rauschen des Wassers“, quasi ein Lied per voce femminile e violino
Text: Paul Klee, Aquarell und Feder auf Papier und Karton, 1916 (2019, AEA)

Wolfgang Amadeus Mozart: Duo in B-Dur KV 424 (1783)

Adagio – Allegro

Andante cantabile

Tema con variazioni. Andante grazioso – Allegretto – Allegro

David Philip Hefti: „Wechselgesang“ für Viola Solo (2021, UA)

Heinz Holliger: „Mit singendem Bogen“ für Sopran und Violine (2011, AEA)

I Der Grasstern schwebt, sucht sein Gleichgewicht (Demenga)

II Krähen tragen unheilvolles Schwarz über bleiche Matten (Demenga)

III Müde Flamme stirbst (Demenga)

IV Mein Sternbaum, einsam im nächtlichen Nebel (Demenga)

V Ausgeschlossen vom schönsten Sein (Nopper)

VI Winter-Haiku (Buson)

VII Oh stiller Baum! (Demenga)

VIII SWelch mensche wirt ze einer stunt (Mechthild von Magdeburg)

Ausführende:

SOPHIE KLUSSMANN, SOPRAN

HANNA WEINMEISTER, VIOLINE

IRENE ABRIGO, VIOLINE

JÜRIG DÄHLER, VIOLA

GERTRUD WEINMEISTER, VIOLA

BRUNO WEINMEISTER, VIOLONCELLO

Ende ca. 17:30 Uhr

UA: URAUFFÜHRUNG

AEA: AARGAUER ERSTAUFFÜHRUNG



Nadir Vassena: „Beim Rauschen des Wassers“

QUASI UN LIED, PER VOCE FEMMINILE E VIOLINO

TEXT: PAUL KLEE, AQUARELL UND FEDER AUF PAPIER AUF KARTON, 1916

„Beim Rauschen des Wassers“ und Trommelklang,
Ha, hab ich gedichtet das Ruderlied

Hoch war des Glückes lust,
Ha, tief ist das Leid das ihr folgt

Kraft und Jugend (Ha) vergehn
Und das Alter bezwingt uns alle

Der Text des Stücks ist vollständig und nachvollziehbar dem gleichnamigen kleinen Aquarell von Paul Klee aus dem Jahr 1916 übernommen. Der Originaltext stammt nicht von Klee, sondern ist Teil einer deutschen Übersetzung eines chinesischen Volksliedes, eines Ruderliedes, resp. eines Seemannsliedes. Das "quasi" des Untertitels kann auf verschiedene Weise gelesen werden: Es ist kein richtiges Lied, weil der Text nur teilweise vorhanden ist; es ist kein richtiges Lied, weil das Ensemble auf die klassische Rollenverteilung zwischen der Solostimme und dem Begleitinstrument, in der Regel dem Klavier, verzichtet. Und es ist nicht vollständig mit einem Lied assoziierbar, weil die Art der Stimmführung näher an der Sprache oder dem Vogelgesang liegt als an einer Form der Melodik.

Nadir Vassena

Heinz Holliger: „Mit singendem Bogen“

I:

Der Grasstern schwebt, sucht sein
Gleichgewicht
(Catrin Demenga)

II:

Krähen tragen unheilvolles Schwarz über
bleiche Matten
(Catrin Demenga)

III:

Müde Flamme stirbst
(Catrin Demenga)

IV:

Mein Sternenbaum, einsam im nächtlichen
Nebel
(Catrin Demenga)

V:

Ausgeschlossen vom schönsten Sein
Den bevorstehenden Verlust
Betrauernd
Ohne Gegenwehr
Sich ergebend
Dem Wissen um die eigene Auflösung
(Silvia Nopper)

VI:

Winter-Haiku

Auf schmalen Wegen
Entschwundene Stimmen
Gebet des Winters
(Buson)

VII:

Oh stiller Baum! –
In deiner Stille steh' ich vor dir.
Ich breite die Arme aus, wie Äste, dankend
und dich segnend
(Catrin Demenga)

VIII:

SWelch mensche wirt ze einer stunt
Von warer minne reht wunt,
der wirt niemer me gesunt,
er enkusse noch den selben munt
von dem sin sel ist worden wunt
(Mechthild von Magdeburg)

SAMSTAG 25. SEPTEMBER 2021

4. KONZERT

20:00 Tenne: „Cenere, o terra“

Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquintett in D-Dur KV 593 (1790)

Larghetto – Allegro

Adagio

Menuetto. Allegretto – Trio

Allegro

Nadir Vassena: „Cenere, o terra“, melodie nostalgique per due poesie di Fabio Pusterla, Version für Sopran, Viola und Streichquartett (2020/2021, UA)

Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquintett in g-Moll KV 516 (1787)

Allegro

Menuetto. Allegretto – Trio

Adagio ma non troppo

Adagio – Allegro

Ausführende:

SOPHIE KLUSSMANN, SOPRAN

HANNA WEINMEISTER, VIOLINE

IRENE ABRIGO, VIOLINE

JÜRIG DÄHLER, VIOLA

GERTRUD WEINMEISTER, VIOLA

BRUNO WEINMEISTER, VIOLONCELLO

Ende ca. 22 Uhr

UA: URAUFFÜHRUNG

Nadir Vassena: „Cenere, o terra“

MELODIE NOSTALGICHE PER DUE POESIE DI FABIO PUSTERLA
VERSIONE PER VOCE, VIOLA E QUARTETTO D'ARCHI

1

Cenere, o terra: mite
alto fusto di platano
si staglia sul cemento che rinserra.

L'hai seguito come guardandoti allo
specchio:
fuga di verdi, un'ombra di cinigia,
poi giallo cupo, nudo ramo e secco.

Ora piccoli bozzoli puntuti
splendono quasi neri sopra il grigio.
Stelle di cenere, o terra. Giorni muti.

2

Notteri, un volo di braci
e sulle rive cenere, o terra
oleosa. Sonnacchiano navi alla fonda,
gli scogli non conoscono pace.

Ma dentro i cieli passano le frecce
rosate o si posano sull'acqua
di laguna. Sotto le torri di guardia e i
tralicci
vegliano. Dove l'arco che le sfera?

1

*Asche, oder Erde: milder,
hoher Platanenstamm
vor dem rings alles einschließenden Zement.*

*Du bist ihm gefolgt, als betrachtetest du dich im
Spiegel:
ein Hauch von Grün, ein Schatten von Kohleglut,
dann dunkles Gelb, nackter und durrer Ast.*

*Nun glitzern beinahe schwarz
kleine, spitze Klümpchen über dem tiefgrauen Grund.
Asche- oder Erdsterne. Tage, verstummt.*

2

*Notteri, fliegende Glut,
und auf den Ufern: Asche, oder ölige
Erde. Auf der Reede: schlummernde Schiffe.
Keine Ruhe finden die Klippen.*

*Doch in den Himmeln
ziehen rosige Pfeile vorüber oder legen sich sanft
aufs Lagunenwasser. Unten die Wachttürme und die
Masten,
die ruhen. Wo ist der Bogen, der sie losschnellen lässt?*

Sehnsucht, Nostalgia: das war das Thema und zugleich die Vorgabe, welche mir Jürg Dähler im Sommer 2020 für ein neues Lied in der berühmten Brahms-Besetzung mit Stimme, Bratsche und Klavier ans Herz legte. Im Gegensatz zum deutschen «Sehnsucht» bezieht sich das italienische Wort «nostalgia» auf einen Ort, auf den melancholischen Wunsch, nach Hause zurückzukehren, auf Orte der Kindheit. In Analogie zu den beiden Brahms-Liedern Opus 91 sind meine Lieder ebenfalls ein Werkpaar. «Cenere, o terra» ist der Titel einer Gedichtsammlung von Fabio Pusterla und auch der Titel, den Pusterla für die beiden von mir verwendeten Gedichte benützt. Die deutsche Übersetzung der beiden Texte stammt von Christoph Ferber. Zum Verständnis der Bildsprache Pusterlas – und damit gewissermassen auch meiner Musik – sei erwähnt, dass die Farbe von Asche oder von gerade umgegrabener Erde sinnbildlich die Farbe des Gewandes jenes Engels darstellt, der es Dante ermöglichte, das Fegefeuer zu betreten.

Für das Pfingstfestival Schloss Brunegg 2021 habe ich den Klavierpart der beiden Lieder für Streichquartett neu arrangiert. Die beiden Solostimmen blieben unverändert.

Nadir Vassena

beim rauschen des wassers

quasi un lied per voce femminile e violino

nadir vassena

Scorrevole ♩ = 76 ca.

The score is written for voice and violin in 3/4 time, with a tempo of approximately 76 beats per minute. It consists of five systems of staves, each with a vocal line and a violin line. The key signature is one flat (B-flat major/D minor). The music is characterized by flowing, melodic lines in the voice and intricate, rhythmic patterns in the violin, often featuring triplets and sixteenth-note runs. Dynamics range from *ppp* (pianissimo) to *f* (forte). Performance instructions include *ord.* (order) and *molto al pont.* (much in point). The score includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings.

1
Voce
Violino
ppp *sfz* *ppp* *p* *ppp* *ppp* *sfz* *ppp* *p* *ppp*
f

3
Vox
Vin.
ppp *sfz* *ppp* *p* *ppp* *ppp* *sfz* *ppp* *p*

5
Vox
Vin.
ppp *ppp* *p* *ppp* *f*

7
Vox
Vin.
ord. *molto al pont.*
ppp *pp* *ppp* *p* *ppp* *mp* *ppp* *sfz* *ppp* *p* *ppp*
f

9
Vox
Vin.
ord. *molto al pont.*
ppp *ppp* *p* *ppp* *mp* *ppp* *sfz* *ppp* *p* *ppp*
f

SAMSTAG 26. SEPTEMBER 2021

5. KONZERT

11.00 Schlosssaal: „In Modo Antico Novo“

Werke für Laute Solo von

Francesco Spinacino (um 1507, AEA)

Joan Ambrosio Dalza (um 1508, AEA)

Anthony Holborne (um 1590, AEA),

John Dowland (um 1600)

Manuel Maria Ponce: Aus der „Suite al Estilo Antigo“ (um 1930)

Werke für Sopran und Laute

Barbara Strozzi: „L'eraclito amoroso“, aus „ Udite amanti la cagione“ (1651)

John Dowland: „In darkness let me dwell“ (um 1610)

Nadir Vassena: „Lied nero“ aus „due Lieder per voce e viola“ su poesie di Fabio Pusterla (2021, UA)

Ausführende:

SOPHIE KLUSSMANN, SOPRAN

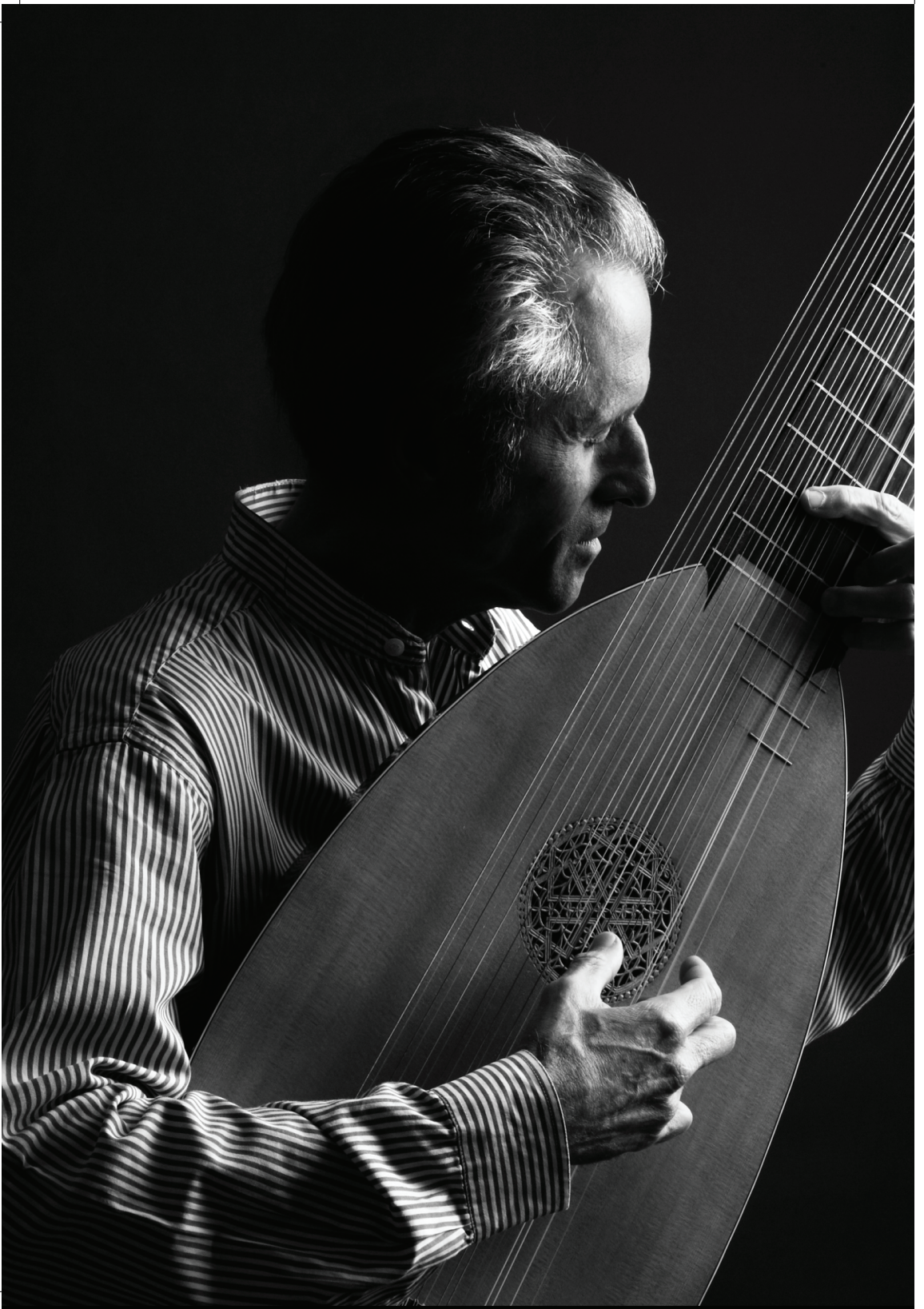
HOPKINSON SMITH, LAUTE

JÜRIG DÄHLER, VIOLA

Ende ca. 12:30

UA: URAUFFÜHRUNG

AEA: AARGAUER ERSTAUFFÜHRUNG



Barbara Strozzi: „L'eraclito amoroso“

Udite amanti la cagione, oh Dio!
Ch'a lagrimar mi porta:
Nell'adorato e bello idolo mio,
Che si fido credei, la fede è morta.

Vaghezza ho sol di piangere,
Mi pasco sol di lagrime,
Il duolo è mia delizia
E son miei gioie i gemiti.

Ogni martire aggradami,
Ogni dolor dilettrami,
I singulti mi sanano,
I sospir mi consolano.

Ma se la fede negami
Quell' incostante e perfido,
Almen fede serbatemi
Sino alla morte, O lagrime!

Ogni tristezza assalgami,
Ogni cordoglio eternisi,
Tanto ogni male affligami
Che m'uccida e sotterrirmi.

John Dowland: „In darkness let me dwell“

In darkness let me dwell; the ground shall sorrow be,
The roof despair, to bar all cheerful light from me;
The walls of marble black, that moist'ned still shall weep;
My music, hellish jarring sounds, to banish friendly sleep.
Thus, wedded to my woes, and bedded in my tomb,
O let me living die, till death doth come, till death doth come.
My dainties grief shall be, and tears my poisoned wine,
My sighs the air through which my panting heart shall pine,
My robes my mind shall suit exceeding blackest night,
My study shall be tragic thoughts sad fancy to delight,
Pale ghosts and frightful shades shall my acquaintance be:
O thus, my hapless joy, I haste to thee

Nadir Vassena: „Lied nero“

AUS „DUE LIEDER PER VOCE E VIOLA“ SU POESIE
DI FABIO PUSTERLA

Devi fidarti, devi
stare tranquillo. Guardami,
io sono qui.

Così parlava l'acqua in altri tempi
nei giorni della luce. Ora inasprisce
il suo viso, si tinge
dei colori di guerra e di rapina. Si oscura
di parole taciute, di silenzi.
Poi muggia.

Deve andare lontano, verso il mare.
È un'acqua dolce, molte lacrime salse
la gonfieranno.

Si prepara al viaggio travolgendo
chi la guarda e se stessa. Ma
devi fidarti ancora, dice, devi

abbandonarti. Non temere la morte è già qui,
nelle gole e nelle anse.

*Du musst vertrauen, du musst
ruhig sein. Schau mich an,
ich bin hier.*

*So sprach das Wasser in alten Zeiten,
in den Tagen des Lichts. Nun verhärtet es
sein Gesicht, färbt sich
mit den Farben von Raubzug und Krieg.
Verdunkelt sich mit unausgesprochenen
Worten, mit Schweigen.
Dann braust es auf.
Weithin muss es gehen, zum Meer.
Es ist ein Süßwasser, viele salzige
Tränen werden es anschwellen lassen.*

*Es bereitet sich vor auf die Reise, indem es
Zuschauer und sich selbst mit sich reißt. Doch
du musst vertrauen, immer noch, sagt es, musst
dich gehen lassen. Fürchte den Tod nicht, er ist
schon da,
in den Windungen und Schlünden.*

Lied nero per voce e viola

su una poesie di Fabio Pusterla

nadir vassena



*Langsam und schwermütig;
nicht schleppend*

$\text{♩} = 68 \text{ ca.}$

Viola

ord.
mp *n.v. sempre* *mf* *mp* *p* *mf*

p *p* *poco* *p* *pp*

mp *p* *p* *mf* *mp* *ppp* *p* *pp* *mf*

p *quasi f* *p subito* *f* *p subito* *pp* *p*

mf *p* *mp* *pp* *f* *p*

A *p* *mp*

S De - vi fi - dar - ti,

f *ppp* *p* *ppp* *mp* *pp* *mf*

p

S de - vi sta - re tran - quil - lo.

pp *mf* *pp* *p* *pp* *p*

SAMSTAG 26. SEPTEMBER 2021

6. KONZERT

17:00 Tenne „Vincesti“

Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquintett in B-Dur KV 174 (1773)

Allegro moderato

Adagio

Menuetto ma allegro

Allegro

Nadir Vassena: „Acque perse“, 8 Lieder inattuali, verione per voce e quintetto d'archi, poesie di Fabio Pusterla (2021, UA)

„Acque perse“ n.1

„Acque perse“ n.5

„Acque perse“ n.6

„Acque perse“ n.7

„Acque perse“ n.8

„Acque perse“ n.3

„Acque perse“ n.13

„Acque perse“ n.14

Wolfgang Amadeus Mozart: Recitativo „Basta, vincesti“ – Aria „Ah, non lasciarmi, no!“, KV 486 (295a) in der Version für Sopran und Streichquintett (1778)

Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquintett in Es-Dur KV 614 (1791)

Allegro di molto

Andante

Menuetto. Allegretto – Trio

Allegro

Ausführende:

SOPHIE KLUSSMANN, SOPRAN

HANNA WEINMEISTER, VIOLINE

IRENE ABRIGO, VIOLINE

JÜRIG DÄHLER, VIOLA

GERTRUD WEINMEISTER, VIOLA

BRUNO WEINMEISTER, VIOLONCELLO

Ende ca. 19.00

UA = URAUFFÜHRUNG



Nadir Vassena: „Acque perse“

8 LIEDER INATTUALI

VERSIONE PER VOCE E QUINTETTO D'ARCHI

POESIE DI FABIO PUSTERLA

1 -

Non puoi parlare con la mia voce
non puoi parlare per me.

Non puoi sapere chi sono
non puoi capire perché.

Non puoi seguirmi alla foce
non puoi morire con me.

Non puoi sapere che atroce
corso sia il mio insieme a me.

1 -

*Mit meiner Stimme kannst du nicht sprechen,
für mich kannst du nicht sprechen.
Wer ich bin, kannst du nicht wissen,
und warum du's nicht weißt, nicht verstehen.
Zur Mündung hinab kannst du mir nicht folgen,
mit mir kannst du nicht sterben.
Du kannst nicht wissen, wie grausam
mein Weg ist zusammen mit mir.*

5 -

Lungo questo sentiero di silenzio:

pietre nere, pettirossi quasi immobili
su balze di muro o ringhiere,
lunghi gatti che guardano altrove.

E quando passi si stirano pigri,
i gatti, i pettirossi non volano via.

Come se tu non ci fossi. O fossi già
tu andato via.

6 -

Barca piccola: un cavallo.
Barca media: tiro doppio.
Barca grande: quattro bestie.
Chi non tira qui non mangia.
Chi non tira non riposa.

Chi non tira va nel fiume
senza pelle in pasto ai pesci.

6 -

*Kleines Boot: einzelnes Pferd.
Mittleres Boot: doppelter Zug.
Großes Boot: Vierergespann.
Wer hier nicht zieht, isst nicht.
Wer nicht zieht, ruht nicht.
Wer nicht zieht, geht in den Fluss,
ohne Haut, den Fischen zum Fraß.*

7 -

Non ho più tempo di ascoltarti
dice il fiume.

Ribolle adesso l'acqua
non c'è riva
a tenerla, divaga
perduta nel suo corso
senza ritmo
puro tempo impazzito
rimestando passato e futuro
la mescola del presente si dissangua
si intorbida
ogni cosa s'inghiotte
corpi neri nel turbine
carcasse.

Io mi tengo a questo ramo
rimango qui in attesa in ascolto
non considero il mugghio
resisto sto per cedere aspetto.

7 -

*Ich habe keine Zeit mehr dir zuzuhören,
sagt der Fluss.
Es schäumt nun das Wasser,
kein Ufer,
das es aufhält, es irrt
verloren in seinem Lauf
ohne Rhythmus,
reine wahnsinnige Zeit,
die Vergangenheit und Zukunft
aufwühlt,
die Mischung der Gegenwart*

*verblutet, wird trüb
jedes Ding verschluckt sich,
schwarze Körper im Wirbel,
Karkassen.*

*Ich halte mich an diesem Ast fest,
bleibe hier lauschend, in Erwartung,
ich beachte das Rauschen nicht,
ich halte durch, gebe fast auf, warte.*

8 -

Queste pietre risalgono al Nord
un nord tenace e deserto delle ere
che precedono tutto, ogni vita elementare.

Torsioni e torture senza grida
slogamenti della crosta della terra
movimenti del magma. Costellazioni nere.

Qualcosa, se le guardi, in te consuona.
Un altro nord, di non sopito gelo.
Bruciate, lande senza parola.

3 -

Se tu fossi una nave
adesso potresti inabissarti
senza rumore.

L'ultimo raggio di luce,
abbagliante sopra la ciminiera,
bellissimo.

Ma non essendoci nessuno qui attorno,
nessuno rimarrebbe abbagliato
stasera. Né mai.

L'ultimo raggio di luce non visto
sull'acqua che tra poco illividisce,
del piccolo lago.

13 -

Ma corri anche in me, come sapevo. Rimescoli.
Mi attraversi, mi laceri. E io
non so più nulla di me, non sono io
né un altro. L'informe
fanghiglia che turba ogni equilibrio,
l'ondoso moto, l'assenza

d'ossigeno: preparano qualcosa?
Riemergerò dal flutto? E chi parla ora?

Le valli al continuo si approfondano.

Tutto
adesso mi appare incomprensibile, tutto
inescusabile.

Un'acqua persa sono. Un'acqua nera.

14 -

Come suono di liuto nella notte
di sirene e di strida
audace appare Tullio nuovo nato.

Né virus né servus, ma vivo
libero segno, innalza le sue timide
grida verso il futuro.

Riparte dall'oscuro
lieto un cammino chiaro
verso l'alba.

„Un'acqua persa sono. Un'acqua nera.“

Dies ist die letzte Zeile eines Gedichtes von Fabio Pusterla. Das Wasser wird in Pusterlas Werken sehr oft sowie in ganz verschiedenen Facetten thematisiert. In meinen Werken verhält es sich nicht anders. Dies ist vielleicht die unbewusste Verbindung, die mich näher an Pusterlas poetische Welt heranführte und zu der ich eine Affinität empfinde, die in der Folge zu einer ganzen Reihe von Liedern geführt hat, die hier in reduzierter Form und in dieser neuen Besetzung präsentiert werden. Die „Canzoni“ sollten auf Italienisch vorgetragen werden, aber die Liedtradition ist deutsch und hier sind die Bezüge nicht zufällig. Der Stil ist nicht virtuos, die Klangbilder sind fast wie Momentaufnahmen, gedehnt und in der Zeit verschoben. Eine flüssige Zeit, die schwebt, in die Vergangenheit eindringt, uralte Reste an die Oberfläche bringt und plötzliche Wirbel auslöst.

Ich habe Pusterlas Texte fast vollständig aus der Sammlung „Cenere, o terra“ (Marcos y Marcos, 2018) übernommen, sie aber nach einer musikalischen Logik neu geordnet, die nicht mehr der ursprünglichen Reihenfolge des Autors entspricht.

Nadir Vassena

Anmerkung der Redaktion:

Wenn vorhanden, stammen alle Übersetzungen von Fabio Pusterlas Gedichten von Christoph Ferber. Eine umfangreiche Sammlung von Pusterlas Gedichten (In der vorläufigen Ruhe des Flugs / Nella quiete provvisoria del volo), ebenfalls vom gleichen Übersetzer herausgegeben, erscheint im Oktober beim Limmat Verlag.

W.A. Mozart KV 486: „Basta, Vincesti“ – „Ah non lasciarmi, no!“

Basta, Vincesti, eccoti il foglio. Vedi quanto t'adoro ancora ingrato.
Con un tuo sguardo solo
Mi toglì ogni difesa e mi disarmò; Ed hai cor di tradirmi?
E poi lasciarmi?
Ah non lasciarmi, no, bell'idol mio; Di chi mi fiderò, se tu m'inganni?
Di vita mancherei nel dirti: addio, Che viver non potrei fra tanti affanni!



Mozarts Streichquintette

Die wahren Schätze im Repertoire des grossen Wiener Klassikers Wolfgang Amadeus Mozart sind zweifelsohne die sechs Streichquintette. In diesen Werken schaffte er die grösste melodiose Fülle, die umfangreichste thematische Verflechtung. Er pflegte, bei der Veröffentlichung einer Gruppe von Streichquartetten immer auch noch ein Streichquintett anzuhängen, wobei er seine letzten Quintette separat komponierte.

Sein erstes, frühes Quintett KV 174 in B-Dur ist durchwegs konventionell gehalten und wird von den beiden hohen Streichern dominiert. Der zweiten Viola kommt keine tragende Rolle zu, auch das Cello wird fast ausschließlich auf die Rolle des Bassinstrumentes reduziert. Dennoch ist es insbesondere das dichte Adagio, das den späten Meister bereits erahnen lässt. Das zweite Streichquintett in c-Moll KV 406 ist ein Stück voller Leidenschaft und Feuer. Vor allem dem Kopfsatz wohnt ungemein viel verborgener Schmerz inne. Der kurze, langsame Satz und das fugierte Menuett stellen Mozarts Vielfalt unter Beweis. Im berausenden Finale gelingt es Mozart, die anfängliche Bitterkeit in ein strahlendes, erlösendes Finale zu wandeln.

Voller Einfall und Pointen steckt auch das C-Dur Quintett KV 515. Viele halten dieses Werk und sein Schwesterstück in g-Moll KV 516 für Mozarts gelungenste Quintette. Dem Menuett verleiht der Komponist besonderes Gewicht, da es annähernd die Ausmasse des Kopfsatzes erreicht. Immer mehr entwickelt er den althergebrachten Tanzsatz zu einem individuellen Charakterstück. So ist auch das herrliche Menuett in KV 516 der einzig durchgehend freundliche Satz; denn Kopfsatz und Adagio offenbaren Tiefen, die den Hörer fast schauern lassen. Überraschend und genial ist dann die Einleitung zum Finale: Tiefsinnig, rührend und empfunden gebart sich hier ein Adagio, das plötzlich, unversehens ins kecke, spritzige Allegro mündet.

Das vielleicht pointenreichste und unkonventionellste Quintett ist KV 593 in D-Dur. Die langsame Einleitung zum Kopfsatz offenbart sich später als Motto desselben, das den ganzen 1. Satz durchzieht. Das herrliche Adagio ist voller Anmut und Lyrik und fügt sich nahtlos an die pastorale Stimmung des Menuetts an. Das kurze Finale ist ein feuriger Kehraus, der dem Quintett die Krone aufsetzt. Sein sechstes Streichquintett KV 614 setzte Mozart nach Es-Dur. Das Stück aus Mozarts letztem Lebensjahr ist ungestüm, findet kaum Ruhe und Einhalt. Auch der mässig langsame Satz steckt voller dynamischer Einwüfe. Besonders erlesen ist das wilde Finale, dessen Variationsfülle an Fantasie kaum zu überbieten ist und den Zyklus der sechs Quintette in bestechender Weise beschliesst.

Andre Arnold

AMAZON



KV 174 in B-Dur

Sein erstes Streichquintett in B-Dur, KV 174, komponierte Mozart im Frühjahr 1773 in Salzburg. Sein böhmisch-italienischer Mentor Josef Mysliveček und der Salzburger Hoforganist Michael Haydn waren ihm in der Besetzung mit zwei Geigen, zwei Bratschen und Cello voran gegangen. M. Haydns Streichquintett entstand gerade mal vier Wochen vor Mozarts erstem Beitrag zu dieser neuen Gattung. Mozarts Erstling in dieser Besetzung entstand zudem im gleichen Jahr wie die „kleine g-Moll-Sinfonie“, KV 183, und das erste Violinkonzert, KV 207, und kann als deren Gegenstück in der Kammermusik bezeichnet werden. Noch 1777, als er sich auf den Weg zur grossen Mannheim-Paris-Reise machte, packte Mozart dieses Quintett in den Koffer, da er es als sein bis dato bestes Kammermusikwerk ansah – zu Recht. Denn seine Vorbilder liess er schon hier weit hinter sich. Während Michael Haydn seine Quintette noch genrehaft „Notturmi“ nannte, sprach Mozart schon selbstbewusst von einem „Quintetto“.

Diesen Anspruch lösen besonders die ersten beiden Sätze ein. Sie lassen die entsprechenden Sätze in den frühen Streichquartetten Mozarts an Ausdehnung und Gewicht weit hinter sich. Auch an Menuett und Finale hat Mozart länger gefeilt als bei ihm üblich: Nach der vorläufigen Vollendung des Quintetts im März 1773 unterzog er beide Sätze im folgenden Dezember einer umfangreichen Umarbeitung. Dabei tauschte er das Trio des Menuetts aus und erweiterte das anfangs schlichte Finale um mehrere neue thematische Ansätze. Indem er es zugleich satztechnisch und harmonisch vertiefte, schuf er seinen bis dahin anspruchsvollsten Finalsatz in der Kammermusik.

Villa Musica

KAMMERMUSIKFUEHRER.DE

KV 406 in c-Moll

Mozart hatte mit KV 406 seine grosse, geheimnisvolle c-Moll-Serenade für acht Bläser, KV 388, für Streichquintett umgeschrieben. Diese „Nachtmusique“, komponiert 1782, ist ein wundervolles, hochanspruchsvolles Werk, das er gerne auf dem Notenmarkt noch weiter auswerten wollte, indem er es für Streicher umkomponierte. Im April 1788 bot Mozart das Werk den geeigneten Kammermusikliebhabern mehrfach zusammen mit den beiden Streichquintetten in C-Dur und g-Moll, KV 515 und 516, in der Wiener Zeitung an: „drei neue Quintetten à 2 Violini, 2 Viola und Violoncello, schön und korrekt geschrieben“.

Von ungewöhnlich grossem Umfang, mit technischen Schwierigkeiten und eindrucksvollen Melodien in allen fünf Stimmen versehen, schien doch das Interesse des Publikums an den neuen Werken bescheiden gewesen zu sein. So verlängerte Mozart am 25. Juni die Bezugsfrist noch einmal: „Da die Anzahl der Herren Subscribenten noch sehr geringe ist, so sehe ich mich gezwungen, die Herausgabe meiner 3 Quintetten bis auf den 1. Jänner 1789 zu verschieben“. Erst nach und nach avancierten die drei Werke zu Lieblingsstücken der Wiener Kammermusikzirkel.

Das c-Moll-Quintett bezeugt in besonderer Weise Mozarts Hang zum fünfstimmigen Streichersatz. Durch die grössere Betonung der Mittelstimmen, insbesondere der Bratschen, wird jene Dichte erreicht, die einen stärkeren Kontrast zwischen orchestralem Tutti und kammermusikalischer Transparenz ermöglichen. Farbkontraste werden zu einem zentralen Element der Komposition: So

beginnt der Kopfsatz im düsteren Moll, zu dem das träumerische Andante im Siciliano-Rhythmus einen reizvollen Kontrast bildet und am ehesten die Serenaden-Charakteristik zum Ausdruck bringt.

Das Menuett ist als strenger Kanon entworfen („Menuetto in canone“), das Trio ein noch strengerer Kanon in der Umkehrung („al rovescio“): fast eine Provokation in einem serenadenhaften Streichquintett, das eine eher heitere und lockere Atmosphäre erwarten lässt. Das Finale hat einen Contretanz zum Thema und bietet komplizierte und ausgeklügelte Variationen. Erst kurz vor Schluss endet dieses ungewöhnliche Meisterwerk in versöhnlichem Dur.

Christine Nobach

SWR2

KV 515 in C-Dur

Im Frühjahr 1787, nach den umjubelten Prager Aufführungen seines „Figaro“ und während der Arbeit am „Don Giovanni“, wandte sich Mozart erneut dem Streichquintett für zwei Geigen, zwei Bratschen und Cello zu. Seinerzeit, 1773 in Salzburg, hatten ihn Notturmi Michael Haydns zu seinem ersten, höchst anspruchsvollen Quintett in dieser Besetzung angeregt. Nun, 14 Jahre später in Wien, waren es wieder die Werke anderer, die sein Interesse am Quintett neu erwachen ließen.

In seinem stets hellwachen Sinn für Neuerungen auf dem Wiener Notenmarkt war es Mozart nicht entgangen, dass seine Kollegen Franz Anton Hoffmeister und Ignaz Pleyel ab 1786 höchst erfolgreich Zyklen von Streichquintetten publiziert hatten. Sicher hoffte er, an diesem „Boom“ partizipieren zu können, zumal er sich im Quintett, anders als im Streichquartett, nicht der erdrückenden Konkurrenz Joseph Haydns aussetzen musste. Haydn lehnte die Gattung Streichquintett mit der lakonischen Begründung ab, dass er „die fünfte Stimme einfach nicht finden“ könne. Seinem Freund Mozart fiel dies nicht schwer.

Von Salzburg her war er den reichen Mittelstimmensatz mit zwei Bratschen in Kammer- und Orchestermusik gewohnt. In Wien entwickelte sich die Viola beim Kammermusizieren zu „seinem“ Instrument. Kein Wunder also, dass gerade die „fünfte Stimme“, sprich die erste Viola, in seinen Quintetten mit dankbaren solistischen Aufgaben betraut wird. Sie bildet neben dem Cello den eigentlichen Gegenpart zur ersten Geige, woraus ein vielschichtiges, klanglich ungemein reiches Musizieren entsteht.



Dies zeigen exemplarisch die beiden grossen Quintette in C und g, die Mozart im Frühjahr 1787 im Monatsabstand schuf: Das C-Dur-Quintett trug er am 19. April als vollendet in sein Werkverzeichnis ein, das g-Moll-Quintett am 16. Mai. Vorausgegangen waren Entwürfe für mindestens zwei weitere Quintette in B und Es, die er aber nicht vollendete. Stattdessen verwandelte er seine c-Moll-Bläserserenade in ein Streichquintett (KV 406) und erhielt so den in Wien üblichen Dreierzyklus von Werken. Im April 1788 konnte er das neue Opus in der Wiener Zeitung den Käufern anbieten: "Drei neue Quintetten à 2 Violini, 2 Viola und Violoncello, schön und korrekt geschrieben". Die Werke sollten also in handgeschriebenen, nicht in gedruckten Stimmen verbreitet werden. Offenbar hatte sich noch kein Verleger gefunden, der diese exorbitant schweren und langen Quintette herausbringen wollte.

Auch die Wiener Musikliebhaber blieben zögerlich. Der hohe Preis und die nicht minder hohen Anforderungen an alle fünf Spieler schreckten sie ab, so dass sich auf Mozarts Zeitungsaufruf kaum ein Käufer meldete. Erst als der Musikverlag Artaria das C-Dur- und g-Moll-Quintett 1789 jeweils einzeln als "Gran Quintetto" herausbrachte, verkauften sie sich besser. Nach und nach avancierten sie zu Lieblingsstücken der Wiener Kammermusikzirkel, so dass Artaria auch die übrigen drei Wiener Streichquintette Mozarts im Druck veröffentlichte, allerdings erst nach dem Tod des Komponisten.

Mozart selbst hat seine Quintette in seinen letzten beiden Lebensjahren wiederholt bei Kammerkonzerten in Salons seiner Gönner aufgeführt. Auch dies wird zu ihrem stetig wachsenden Erfolg beigetragen haben. Noch Jahrzehnte später konnte sich sein Freund Abbé Stadler an die Besetzung jener denkwürdigen Aufführungen erinnern. Die Violinstimmen wurden von zwei Geigern der Wiener Hofkapelle übernommen, die Cellostimme von deren Solocellisten Joseph Orsler, die beiden Bratschenstimmen aber teilten sich keine Geringeren als Mozart und Haydn. Joseph Haydn dürfte beim Spielen nicht wenig darüber gestaunt haben, wie genial es Mozart gelungen war, jene fünfte Stimme zu finden, die er selbst im Quintettsatz nicht finden konnte.

Villa Musica

KAMMERMUSIKFUEHRER.DE

KV516 in g-Moll

Wie im vorangehenden Text bereits erwähnt, entstand das g-Moll Quintett in den vier Wochen unmittelbar nach der Fertigstellung des C-Dur Quintetts. Über den Anlass, der seinen jähen Wiedereinstieg in die von ihm lange vernachlässigte Gattung motivierte, ist viel gerätselt worden. Die Thronbesteigung des cellospielenden Friedrich Wilhelm II. in Berlin gilt als denkbarer Anstoss, da der preussische König als Widmungsträger eines Quintettzyklus in Betracht kam.

Wie kaum ein anderes zuvor geschriebenes Kammermusikwerk macht uns das g-Moll Quintett deutlich, wie sehr Mozarts Musik ein Spiel mit den Erwartungen des Zuhörers ist. Melodien fangen nach dem klassischen Muster an, biegen aber bei der nächsten Gelegenheit schon ab, weiten sich aus, zögern, wiederholen, brechen ab und machen dann ganz anders weiter. Den bekannten Harmonien setzt Mozart eine kühne Chromatik entgegen, die weit in die Zukunft weist. Dramatische Akzente verschiebt er gegen die normalen Taktsschwerpunkte, so dass kein Zuhörer mit dem Kopf im Takt nicken kann.

Zudem ist der Charakter der Musik unerwartet ernst. Das Tempo wird von Satz zu Satz langsamer. Die Tonart g-Moll schafft dazu die entsprechende Atmosphäre. Es gibt keine andere Tonart, die Mozart so konsequent für ein- und dieselbe verzweifelte Stimmung verwendet hat: Abschied, Trennung, Verlust. Nur im Schlussrondo schüttelt Mozart plötzlich alle düsteren Gedanken ab und tanzt ein überschwängliches Rondo. Es sei dem Hörer überlassen, ob er das G-Dur dieses Satzes als Ausdruck des „lieto fine“, des glücklichen Endes, erlebt, oder aber als ein eher verzweifelter Versuch, dem gnadenlos geöffneten Blick in die Abgründe der menschlichen Seele doch noch eine tröstende, versöhnliche Schlussbemerkung hinzuzufügen.

Wolfgang Stähr

HARENBERG KAMMERMUSIKFÜHRER

KV 593 in D-Dur

„Auf eine sehr thätige Aneiferung eines Musikfreundes“ hin soll Mozart seine beiden späten Streichquintette (KV 593 und 614) komponiert haben. Wie bei den grossen Quintetten von 1787 dachte er auch bei ihnen an eine Dreierserie zur späteren Publikation, denn aus seinem letzten Lebensjahr haben sich eine ganze Reihe von Skizzen für weitere Quintette erhalten, etwa das sehr weit gediehene Particell zu einem Quintett in a-Moll. Zur Vollendung dieser Serie ist es aber nicht mehr gekommen.

Bei dem „amatore ongarese“, der die beiden letzte Quintette bestellt hatte, handelte es sich höchstwahrscheinlich um den Wiener „Grosshandlungs-Gremialisten“ und hervorragenden Quartettgeiger Johann Tost. Haydn hatte ihm seine sogenannten „Tostquartette“ op. 54/55 gewidmet, und selbst Louis Spohr sollte noch um 1815 von der Kammermusikbegeisterung dieses Mäzens profitieren. Freilich könnte auch ein anderer ungarischer Mäzen Mozarts der Auftraggeber gewesen sein: Johann Carl Graf Hadik, der Sohn eines berühmten Feldmarschalls aus theresianischer Zeit, bei dem Mozart im Frühjahr 1790 sein Divertimento für Streichtrio KV 563 aufführte. Das D-Dur-Quintett ist noch mit einem weiteren Freund Mozarts verknüpft: mit Joseph Haydn.

Am 14. Dezember 1790 lud Mozart zu einem Kammermusikabend in seine neue Wohnung in der Rauhensteingasse ein. Im Anschluss gab er ein festliches Abendessen zu Ehren von Joseph Haydn, der am folgenden Tag nach London aufbrach. Ein letztes Mal erwies Mozart seinem grossen Freund die Ehre der Gastfreundschaft und eines musikalischen Grusses: Sein D-Dur-Streichquintett, gerade erst vollendet, diente als Adieux an den Freund. Zum letzten Mal kreuzten sich an diesem Abend die Wege der beiden. Als Haydn 15 Monate später aus London zurückkehrte, war Mozart schon gestorben. Wehmut lag nach den Aussagen der Anwesenden über dem Abschied der beiden, die nicht ahnen konnten, dass es der viel Jüngere von ihnen sein würde, der kein Jahr mehr zu leben hatte. Die zarte „Les Adieux“-Stimmung in der langsamen Einleitung und im Adagio des D-Dur-Quintetts deuten ebenso auf den Anlass hin wie so manche Verneigung vor Haydn in der kompositorischen Faktur der schnellen Sätze.

Als Mozart das Quintett „im Dezember 1790“ ohne Tagesdatum in sein eigenhändiges Werkverzeichnis eintrug, verfolgte er noch andere Absichten, als seinen Freund Haydn zu verabschieden. Es war das erste Werk, das er nach seiner Reise ins Reich – nach Frankfurt, Mainz, Mannheim und München – in Angriff nahm, und zwar aus ganz praktischen Gründen. Schon auf der Reise hatte er seine Frau wissen lassen: „Im Advent fange ich ohnehin an, kleine Quartett-Subskriptions-Musiken zu geben“. Für diese Quartettabende, die auch Quintette und Trios mit einschlossen, war ein neues Streichquintett ideal geeignet, konnte sich Mozart hier doch als erster Bratschist unter seine Streicherkollegen einreihen. Sein Freund Abbé Maximilian Stadler erinnerte sich noch 35 Jahre später an die prominente Besetzung jener Adventskonzerte. Neben den Wiener Geigern Spitz und Stoll, dem zweiten Bratschisten Stadler und dem Cellisten Orsler wechselten sich keine Geringeren als Haydn und Mozart an der ersten Bratsche ab.

Für Mozart war das D-Dur-Quintett auch schaffenspsychologisch ein Neuanfang – der Auftakt zum künstlerischen Höhenflug seines letzten Lebensjahres 1791. „Wie es mir herrlich anschlägt“, hatte er seine Frau Ende Oktober 1790 von München aus wissen lassen, wo er auf der Rückreise Station machte. Es war die letzte grössere Reise seines Lebens, ein Triumphzug vor seinem deutschen Publikum zwischen Rhein und Isar. „Du kannst dir nicht vorstellen, wie das Gereiss um mich ist“, schrieb er seiner Frau aus München, und nicht nur dort hatte man ihn angemessen gefeiert, nachdem er bei den Krönungsfeierlichkeiten für Kaiser Leopold II. in Frankfurt nur Zaungast geblieben war. Seine am Main noch frostige Laune besserte sich am Rhein zusehens – zunächst während einer knappen herbstlichen Woche in Mainz, wo er im Schloss vor dem Kurfürsten spielte, dann in Mannheim, wo er den Jubel um seinen „Figaro“ entgegennehmen durfte. Auch eine geheimnisvolle Liaison mit einer Mainzer Sängerin, die Bekanntschaft mit dem hervorragenden Mainzer Geiger Heinrich Anton Hoffmann und das Treffen mit den vielen alten Freunden in Mannheim und München hoben seine Stimmung beträchtlich, so dass er bestens gelaunt Mitte November wieder in Wien eintraf.

All dies – der Abschied von Haydn, die geplante kleine Konzertreihe, der neue Schaffenselan – sind in das D-Dur-Quintett eingeflossen. Es ist ein Werk von höchstem Anspruch zwischen übermütigem Scherz und tiefer Melancholie – eines seiner großen Meisterwerke in der majestätischen Tonart D-Dur.

Villa Musica

KAMMERMUSIKFUEHRER.DE

KV 614 in Es-Dur

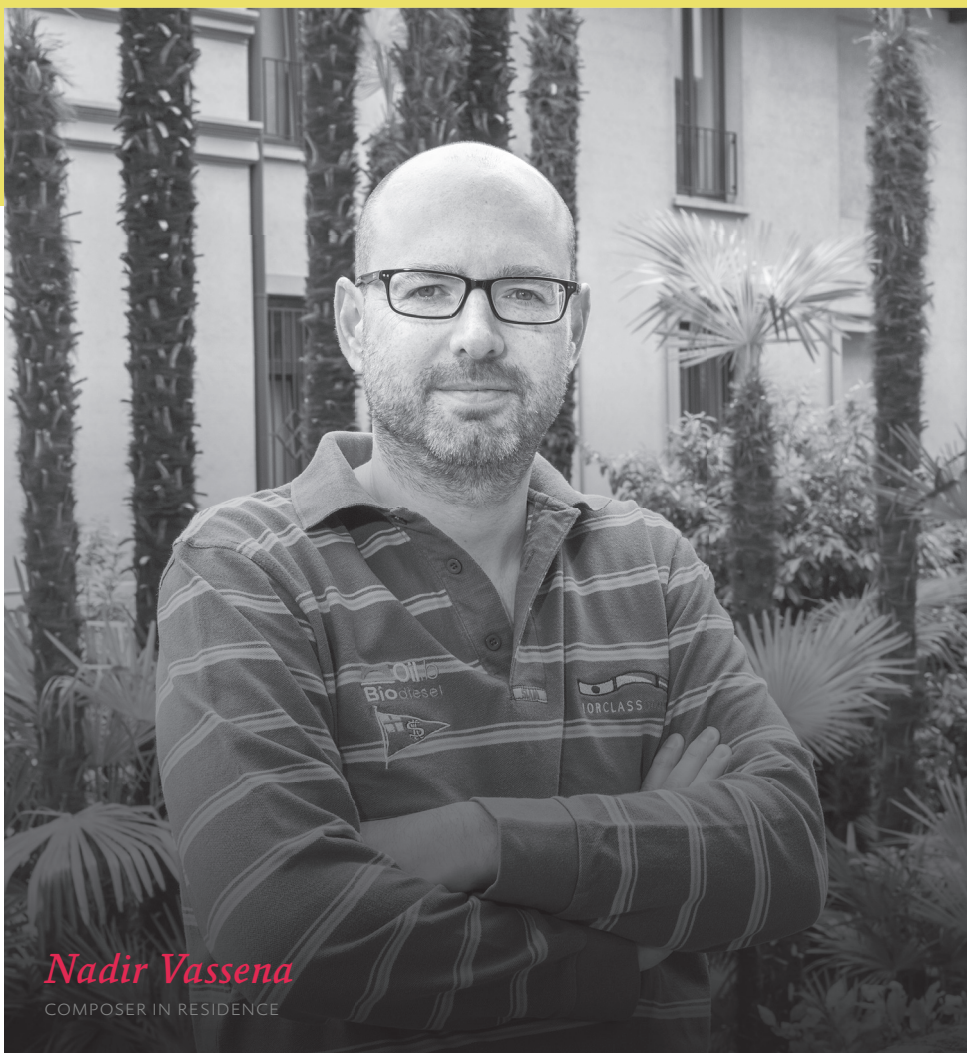
In seinem Buch über „Mozarts letztes Jahr“ bewertet der amerikanische Musikhistoriker H.C. Robbins Landon das am 12. April 1791 vollendete Es-Du Quintett als Beleg für Mozarts ausgeprägten Pragmatismus. Die glanzvolle Zeit der vielbesuchten Subskriptionskonzerte war zu Ende gegangen, und Mozart habe in dieser Umbruchsituation in den wohlhabenden bürgerlichen Familien Wiens neue und zukunftssträchtige Auftraggeber für seine Kammermusik erkannt. Tatsächlich findet sich auf der 1793 von Artaria verlegten Erstausgabe der Hinweis „composta per un amatore ongarese“ (komponiert für einen ungarischen Amateur). Wie vorgängig bereits erwähnt, dürfte es sich um den wohlhabenden ungarischen Tuchfabrikanten Johann Tost handeln, der in einer früheren Tätigkeit als Stimmführer der 2. Violinen der fürstlichen Kapelle des Nikolaus von Esterházy angehört hatte, und der sich dort mit Haydn anfreundete. Die auffallende Ähnlichkeit des Themas aus dem Finale von KV 614 mit jenem aus dem Presto-Schlusssatz des Tost gewidmeten Haydn-Quartetts op. 64 Nr.6 wirkt zumindest wie ein versteckter und beziehungsvoller Gruss an den mutmasslichen Empfänger.

Das Es-Dur Quintett folgt gemeinsam mit dem KV 593 einer vorangegangenen Gruppe von Streichquartette nach: es setzt die Tendenz der „Preussischen Quartette“ zu einem konzertanten, solistisch exponierten und brillanten Behandlung der beteiligten Streichinstrumente ebenso fort wie deren das gesamte Satzgeschehen durchdringende thematische Arbeit. Letztere überwindet in KV 614 obendrein die Satzgrenzen, da Mozart den Kopfsatz, das Menuett und das Finale mit einer zyklischen Themengestaltung verbindet.

Lenkt man nun den Blick zurück auf Mozarts Anfänge mit seinem ersten Streichquartett, dem „Lodi-Quartett“ KV 80, auf die „Wiener Quartette“ KV 168-173, in denen Mozart erstmals auf Haydns Gattungsexperimente reagiert hatte, das Salzburger Streichquintett KV 174 und schliesslich auf den reichen Ertrag der Wiener Jahre ab 1781, so überschaut man eine atemberaubende Entwicklung der Mozartschen Kammermusik, ja der Instrumentalmusik schlechthin. Am Ende dieser 21 Jahre umfassenden Geschichte stehen mit den Streichquintetten in D-Dur und Es-Dur zwei Werke, die das Ideal einer Ensemblesmusik gleichberechtigter und gleichgewichtiger Stimmen vollkommen verwirklichen: mit allen virtuosen, kontrapunktischen, thematischen und kombinatorischen Mitteln, die Mozart zur Verfügung standen. Eine Leistung, die in jeder Hinsicht verglichen werden kann mit den bahnbrechenden Errungenschaften der zweiten Wiener Schule ein gutes Jahrhundert später.

Wolfgang Stähr

HARENBERG KAMMERMUSIKFÜHRER



Wurde 1970 in Lugano geboren und studierte Komposition in Mailand bei Bruno Zanolini und in Freiburg im Breisgau bei Johannes Schöllhorn. 1993 nahm er an den Kompositionskursen von Brian Ferneyhough in Royaumont teil. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter: Wettbewerb des Westdeutschen Rundfunks 1992, erster Preis des Instituts für Neue Musik der Akademie der Künste Berlin 1994, Internationaler Mozartwettbewerb Salzburg 1997 sowie der Christoph Delz Stiftung 1999. Er war 2000/2001 Stipendiat der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart, 2002/2003 Mitglied des Istituto Svizzero di Roma und erhielt 2013 ein Kompositionsstipendium der Stiftung Landis & Gyr. Von 2004 bis 2012 war er gemeinsam mit Mats Scheidegger künstlerischer Leiter der Tage für Neue Musik Zürich. Nadir Vassena ist Professor für Komposition am Conservatorio della Svizzera Italiana (Musikhochschule). 2015 war er für den Schweizer Grand Prix Musik nominiert.



Sophie Klussmann

SOPRAN

Die in Freiburg i.Brs. geborene Sopranistin studierte an der Hochschule für Musik Detmold bei Thomas Quasthoff und absolvierte ihr Konzertexamen in Köln bei Klesie Kelly-Moog. Ihre stimmliche Weiterbildung erlangte sie in Meisterkursen bei Margreet Honig, Dunja Vézovic und wird heute von Kammersängerin Brigitte Eisenfeld betreut. Die Opern- und Konzertsängerin ist Preisträgerin des Mozart-Wettbewerbes Würzburg und hat 2019 ihr Rollendebüt als Rosalinde gegeben.

Erste Opernerfahrungen sammelte Sophie Klussmann an der Komischen Oper Berlin mit Christian Jost's Oper *Angst* 2008. 2009-2011 sang sie als Ensemblemitglied der Oper Halle führende Partien wie *Pamina* (*Zauberflöte*), *Cherubino* (*Le nozze di Figaro*) und *Nannetta* (*Falstaff*). Im Rahmen der Händelfestspiele debütierte sie unter der Regie von Nico Hümpel und der musikalischen Leitung von Bernhard Forck als *Dorinda* in *Orlando*. Es folgten Partien als *Franziska* in der *Arabischen Nacht* von Christian Jost, der *Rheintochter* in Wagners *Rheingold* und *Götterdämmerung*, als *junger Hirte* im *Tannhäuser* und als *Waldvogel* im *Siegfried*. 2013 coverte Sophie Klussmann *Anna Netrebko* für *Donna Anna* bei den Baden-Badener Osterfestspielen.

Ihre darstellerische Intensität verstärkte sich durch die enge Zusammenarbeit mit dem Schauspieler John Malkovich. An dessen Seite spielte sie über Jahre hinweg zwei Produktionen des Wiener Regisseurs Michael Sturminger mit Martin Haselböck und der Wiener Akademie auf internationalen Bühnen wie dem Ronacher Theater Wien, Chateau de Versailles Spectacles, New York City Center, Ann Arbor's Power Center of Performing Arts USA, Opéra de Montréal Canada und dem Teatro del Bicentenario León Mexico. 2016 verkörperte sie die Rolle der Micaela (Carmen) in einer Produktion der Wuhan Jintao Concert Hall, China. 2019 eröffnete sie das österreichische Festival Bad Hall in der Rolle der Rosalinde (Fledermaus).

Ihre größten Erfolge feierte Sophie Klussmann als Konzertsängerin auf den Bühnen internationaler Konzertzentren. So sang sie wiederholt mit dem RSB unter der Leitung von Vladimir Jurowski und Marek Janowski in der Berliner Philharmonie und im Wiener Musikverein mit Martin Haselböck und der Wiener Akademie. Im Konzerthaus Berlin war sie während des MaerzMusik Festivals zu Gast, in der Tonhalle Zürich und dem Theatre de Châtelet Paris mit Michael Gielen, dem Palace of Arts wie dem Lisztsaal Budapest mit dem Budapest Festival Orchestra sowie Helmuth Rilling, mit welchem sie seit mehreren Jahren gemeinsam konzertiert. In der Notre Dame Paris sang sie mit Leonardo Garcia Alarcon und dem Orchestre de chambre de Paris, mit der Staatsphilharmonie Nürnberg und Marcus Bosch, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und Karl-Heinz Steffens und der Concert Hall of National Grand Theatre Beijing China mit dem Trompeter Reinhold Friedrich. In der Saison 19/20 singt Sophie Klussmann erstmals beim Musikfest Berlin und wird in Padova/Italien einen Liederzyklus des Komponisten Stefano Gervasoni uraufführen.

Als Interpretin zeitgenössischer Musik präsentierte sie ein Luigi Nono-Programm mit Ingo Metzmacher und dem SWR im Gashouder Amsterdam. Ihre Interpretation der "Szenen aus einem Roman" von György Kurtág im Konzerthaus Berlin 2018 und Konzerte mit dem Ensemble musikFabrik mit Werken von György Ligeti und Karl-Heinz Stockhausen in der Tonhalle Düsseldorf und der Philharmonie Köln waren große Publikumserfolge. Im Bereich der alten Musik sang sie mit Marcus Creed und der Akademie für alte Musik Händel's Brockes Passion, die Matthäuspassion mit Václav Luks und dem Collegium 1704 sowie dem Orchester des 18. Jahrhunderts und Daniel Reuß im Muziekgebouw Amsterdam und der Vredenburg Utrecht.

Mit großer Leidenschaft widmet sich Sophie Klussmann dem Repertoire der Kammermusik. Regelmäßig tritt sie mit dem Berliner Scharoun Ensemble und den Pianisten Oliver Triendl und Bengt Forsberg auf und ist seit einigen Jahren zu Gast beim internationalen Kammermusikfestival Kuhmo in Finnland und dem Internationalen Festival in Kempten. Die Saison 17/18 führte Sophie mit einer Aufführung von Mozarts Konzertarien in die Hong Kong Concert Hall unter Umberto Benedetti Michelangeli. Gemeinsam mit der Akademie für Alte Musik Berlin und dem Vocalconsort Berlin nahm Sophie Klussmann unter der Leitung von Marcus Creed Händels Dixit Dominus bei Harmonia Mundiauf. Mit ihrem Pianisten Oliver Triendl erarbeitete sie 2015 die Ersteinspielung mit Werken des Zemlinsky-Schülers Karl Weigl bei Capriccio in Wien. Es folgten Ersteinspielungen mit Liedern von Conrad Ansoerge in einer Produktion von Deutschlandradio Kultur Berlin 2016 sowie mit Liedern von Sandro Blumenthal in einer Produktion des Bayerischen Rundfunks 2017. In der Saison 20/21 folgten im Rahmen des Projekts „Brahms – Gestillte Sehnsucht“ der Swiss Chamber Concerts Ersteinspielungen neuer Lieder von Nadir Vassena, Christian Jost, Xavier Dayer und Mischa Käser.



Ist der unumstrittene Lautenmeister unserer Zeit: der 1946 in Amerika geborene Hopkins Smith. Nach seinem mit Auszeichnung abgeschlossenen Musikwissenschaftsstudium in Harvard kam Hopkins Smith 1973 nach Europa, um hier in Katalonien bei Emilio Pujol und in Basel bei Eugen Dombois zu studieren. Basel, Mekka der Alten-Musik-Szene, ist mittlerweile zu seiner zweiten Heimat geworden. Dort lebt er und lehrt an der berühmten Schola Cantorum Basiliensis. Sowohl als Solist als auch gemeinsam mit Spitzenensembles der Alten Musik ist er regelmäßig auf Konzerttournee. Er war u. a. Gründungsmitglied von Jordi Savalls Ensemble Hespèrion XXI und arbeitete mehrere Jahre gemeinsam mit dem katalanischen Gambenmeister zusammen.

Seit Mitte der 80er-Jahre beschäftigt sich Hopkins Smith primär mit Solomusik für alte Zupfinstrumente wie der Vihuela, der Renaissance- und Barocklaute, der Theorbe und mit Renaissance- und Barockgitarren. Zahlreich sind seine Platten- und CD-Einspielungen (ASTREE) mit Musik des Mittelalters, der Renaissance und des Barock. Seine Aufnahme mit Bachs gesamtem Lautenwerk wurde mit dem Grand Prix du Disque ausgezeichnet.

Der Kritiker Philippe Ramin über die CD-Einspielung der Sonaten und Partiten Bachs: „Diese Platte ist nicht eine Platte eines Lautenisten für andere Lautenisten; sie ist eine wahrhaft visionäre Reise in das Denken Bachs, so weit weg von den Moden und Ticks der Barockinterpretation. Sie ist auch und vor allem eine Äußerung und Mitteilung eines Großmeisters unserer Zeit, die Heiterkeit und tiefe Ergriffenheit in einem ausstrahlt.“ Den Diapason d’Or erhielten die Einspielungen für Renaissance-Laute der Werke von Pierre Attaignant, seine CD mit Musik von John Dowland und auch jene mit Aufnahmen von Francesco da Milano.

Hopkinson Smith ist mit Auftritten wie auch mit Meisterklassen in ganz Europa, Amerika, Australien, Korea und Japan präsent. 2007 und 2009 gab er Konzerte und Workshops in Palästina unter der Schirmherrschaft der Barenboim-Said-Stiftung und des Kunstrates der Schweiz. 2010 erhielt er von der italienischen Region Puglia eine Auszeichnung unter dem Titel: „Maestro dei maestri, massimo interprete delle musiche per liuto dell’antica Europa Mediterranea“.

Seine Laute und seine Vihuela sind beides handgemachte Instrumente aus der Werkstatt von Joel van Lennep, New Hampshire, USA. Hopkins Smith lebt in Basel in der Schweiz, wo er an der Schola Cantorum Basiliensis unterrichtet.



Wurde in Basel (Schweiz) geboren, studierte Flöte bei Gerhard Hildenbrand, Aurèle Nicolet und Peter-Lukas Graf. Er schloss seine Studien an der Musikakademie Basel mit dem Solistendiplom ab, und spielte darauf in verschiedenen Orchestern als Soloflötist, so im Festspielorchester der IMF Luzern, im Tonhalle-Orchester Zürich, im Sinfonieorchester St.Gallen, dem Orquesta Gulbenkian Lissabon, dem Chamber Orchestra of Europe und der Camerata Bern. Renggli gibt regelmässig Meisterkurse in Europa, Südamerika, Japan, China, und Australien. Eine rege Konzerttätigkeit führt ihn als Solisten und Kammermusiker durch Europa, nach Südamerika, den USA, Japan und China, mit Auftritten an internationalen Festivals wie in Paris, Bourges, Luzern, Lockenhaus, Rio de Janeiro, Akiyoshidai und Tokyo. Seine regelmässige Zusammenarbeit dem Oboisten, Dirigenten und Komponisten Heinz Holliger hat ihm entscheidende Impulse in seiner musikalischen Arbeit verliehen. Als Nachfolger von P.-L.Graf hat Renggli 1994 eine Klasse für Flöte und Kammermusik an der Hochschule für Musik Basel übernommen. Von 2004 bis 2014 war er zudem Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg i. Br. Seit Herbst 2015 unterrichtet er auch am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano.

Seine musikalischen Aktivitäten reichen von der Neuen Musik (zahlreiche Uraufführungen mit den "Swiss Chamber Soloists" und dem „Ensemble Contrechamps“) über das klassische Kammermusik- und Solorepertoire bis hin zur Aufführung alter Musik auf historischen Instrumenten. Seine CD-Einspielungen (u.a. mit den „Swiss Chamber Soloists“, Heinz Holliger, Camerata Bern, Arditti-Quartett, Jan Schultz, "Nova Stravaganza/Köln") sind bei ECM, "Artist Consort"/GENUIN, Philips, Montaigne, Accord, Discover und Stradivarius erschienen. Zusammen mit dem Geiger und Bratschisten Jürg Dähler sowie mit dem Cellisten Daniel Haefliger hat er 1999 die erste gesamtschweizerische Kammermusikreihe „Swiss Chamber Concerts" gegründet und teilt mit ihnen gemeinsam die künstlerische Leitung.



Irene Abrigo

VIOLINE

Als Preisträgerin des Respighi Prize 2015 machte die junge Geigerin ihr Carnegie Hall Debut im Jahre 2016 mit dem Chamber Orchestra of New York. Sie führte dabei das Geigenkonzert „Black, White and in Between“ von Dirk Brossé als NY Premiere auf. Im Jahre 2016 spielte sie in Brasilien als südamerikanische Erstaufführung Respighis 1. Violinkonzert. Im selben Jahr hatte sie ihr Debut mit dem Westtschechischen Symphonieorchester in Prag mit Mozarts Violinkonzert Nr. 5. Im Jahre 2019 wurde ihre Interpretation von Vivaldis Vier Jahreszeiten in der Carnegie Hall mit einer Standing Ovation gefeiert. Sie spielt regelmässig an Festivals und in Konzertreihen in ganz Europa.

Zutiefst überzeugt von der sozialen Aufgabe und Verantwortung der Künste gründete Irene Abrigo im Jahre 2015 den Verein POURQUOIPAS, welcher sich neben der Organisation von Konzerten und Meisterkursen vornehmlich um musikalisch-künstlerische Projekte kümmert, die einen bewussten sozialen Auftrag wahrnehmen. Ihre Faszination für Niccolò Paganini mündete im Projekt „Niccolò Paganini - Le Mystère“: eine ganzstündige Entdeckungsreise mit abschliessendem Konzert rund um Wahrheiten und Mysterien über das Leben des Komponisten.

Nach ersten Geigenstunden im Alter von 4 Jahren an der Aosta Suzuki School studierte sie mit Marie-Annick Nicolas in Genf, mit Pierre Amoyal in Lausanne und Salzburg sowie mit Corina Belcea in Bern. Wichtige Einflüsse erhielt sie an Meisterkursen bei Zakhar Bron, Thomas Furi, Itzhak Rashkovsky, Viktor Pikayzen, Mayumi Seiler und Benjamin Schmid. Dank einer Dissertation über Niccolò Paganini verfügt sie zudem über einen Doktorabschluss in Kunst, Literatur und Performance (DAMS) von der Universität in Turin.

Seit dem Jahr 2021 ist sie Gründerin und künstlerische Leiterin des Lucignano Musikfestivals in der Toscana (Italien). Sie spielt eine Geige von Giovanni Battista Guadagnini, Mailand 1758, die ihr freundlicherweise von einer Privatperson zur Verfügung gestellt wird.



Hanna Weinmeister

VIOLINE

Wurde in Salzburg geboren. Sie maturierte dort am musischen Gymnasium und studierte anschliessend in Wien bei Gerhard Schulz und in Lübeck bei Zakhar Bron Violine.

Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe, unter anderem des Internationalen Mozart Wettbewerbs in Salzburg, des Concours International Jaques Thibaud in Paris und des International Parkhouse Award in London.

Seit 1998 ist Hanna Weinmeister Erste Konzertmeisterin am Opernhaus Zürich und seit 2014 Mitglied des Orchesters La Scintilla, das historische Aufführungspraxis pflegt.

Ein Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit liegt in der Kammermusik:

Sie ist Mitglied des Tetzlaff Quartetts, des Trio Weinmeister, des Krenek Ensembles und des Ensemble Labyrinth. Kammermusikkonzerte führten sie mit Musikern wie Heinz Holliger, Heinrich Schiff, Leonidas Kavakos, Alexander Lonquich, Denes Varjon, Renaud Capuçon und Clemens Hagen und vielen anderen zusammen.

Als Solistin arbeitete sie zusammen mit Dirigenten wie Heinz Holliger, Heinrich Schiff, Christoph von Dohnanyi, Fabio Luisi, Michael Gielen, Franz Welser Möst und war Gast bei den Münchner Philharmonikern, den Berliner Symphonikern, dem Südfunk Stuttgart, der Philharmonia Zürich, dem Basler Sinfonieorchester, dem Mozarteumorchester, dem Wiener Kammerorchester, dem Calgary Sinfonie Orchestra und dem English Chamber Orchestra.

Sie war zu Gast bei den Salzburger Festspielen, bei der Schubertiade, Schwarzenberg, bei den IttingerPfungstkonzerten, bei Spannungen in Heimbach, beim Kunstfest Weimar, beim Luzern Festival und vielen mehr.



Jürg Dähler

VIOLA

Geb. in Zürich, studierte Violine bei Sándor Végh und Heribert Lauer sowie Viola bei Christoph Schiller und Fjodor Drushinin. Weitere Studien folgten bei Pinchas Zukerman und Kim Kashkashian. Nach seinem Debut in der Zürcher Tonhalle mit der Uraufführung des ihm gewidmeten Violakonzerts von Daniel Schnyder war er Gast bei vielen renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Giorgio Bernasconi, Douglas Boyd, Friedrich Cerha, Beat Furrer, Heinz Holliger, Brenton Langbein, Petri Sakari, Stefan Sanderling, Heinrich Schiff, Jac van Steen, Marcello Viotti und Thomas Zehetmair. Konzerttourneen als Solist und gefragter Kammermusiker führten ihn nach Australien, USA und durch ganz Europa mit Auftritten u.a. in der Wigmore Hall London, bei den Salzburger Festspielen und den Wiener Festwochen, beim City of London Festival, dem Lucerne Festival, bei der Biennale Venedig wie auch am Montreux Jazzfestival. Von 1984-2000 war er Mitglied und Primarius der legendären Kammermusiker Zürich. 1993 zählte er zu den Mitgründern des Collegium Novum Zürich.

Von 1995-2008 leitete er als Intendant das Festival Kultur Herbst Bündner Herrschaft. Seit 1993 wirkt er als 1. Solobratschist im Orchester Musikkollegium Winterthur und ist Mitglied des Winterthurer Streichquartetts. Seit 1999 zählt er als Mitgründer zur Intendanz der Swiss Chamber Concerts und leitet in derselben Funktion seit 2015 das Pfingstfestival Schloss Brunegg.

Rund 30 CD-Produktionen bei Labels wie ECM, NEOS, Accord, Cantando, Claves, Genuin, Grammont und Jecklin belegen sein umfassendes Wirken zwischen Alter Musik, Klassik, Moderne und Jazz. Unzählige Solo- und Kammermusikwerke wurden durch ihn uraufgeführt, viele davon sind ihm gewidmet. Dabei arbeitete er mit Komponisten wie Harrison Birtwistle, William Blank, Charles Bodman-Rae, Friedrich Cerha, Wilfried Maria Danner, Xavier Dayer, Fjodor Drushinin, Richard Dubugnon, Pascal Dusapin, Beat Furrer, Eric Gaudibert, Stefano Gervasoni, Hermann Haller, David Philipp Hefti, Hans Werner Henze, Heinz Holliger, Christian Jost, Mischa Käser, Rudolf Kelterborn, Gerd Kür, Hans Ulrich Lehmann, György Ligeti, Roland Moser, Arvo Pärt, John Polglase, Daniel Schnyder, Nadir Vassena, Jürg Wyttenbach und Alfred Zimmerlin. Er unterrichtet Violine, Viola und Kammermusik an der Kalaidos University und gibt Meisterkurse an vielen renommierten Lehrinstituten wie dem Sydney Conservatorium of Music oder der National Academy of Music in Melbourne.

2007 erhielt er an der Philosophischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich den Executive Master of Arts Administration EMAA mit summa cum laude. Für sein künstlerisches Wirken und seine Verdienste für den Kulturplatz Schweiz wurde ihm 2008 der Zolliker Kulturpreis verliehen. 2020 erhielt er den Schweizer Musikpreis für sein langjähriges Engagement für die Swiss Chamber Concerts. Er spielt eine Violine von Antonio Stradivarius, Cremona 1714, und eine Viola von Raffaele Fiorini, Bologna 1893.



Stammt aus einer Salzburger Musikerfamilie. Sie erhielt Ihre Ausbildung am Mozarteum in Salzburg, an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und an der Northern Illinois University in den USA.

Als Bratschistin des Trio Weinmeister gab sie Konzerte in der Alten Oper Frankfurt, in der Philharmonie Köln, in der Musikhalle Hamburg, in den Konzerthäusern von Stockholm, Wien und Brüssel, im Concertgebouw Amsterdam, in der Athen Concert Hall und in der Birmingham Symphony Hall, sowie beim Internationalen Beethoven-Festival in Bonn.

Sie wirkte als Kammermusikpartnerin im Rahmen bedeutender Festivals wie Wien Modern, Schleswig-Holstein Musikfestival, Schwetzingen, Musiktage Mondsee, Ravinia-Festival USA, Lockenhaus Festival. Als Mitglied des Hugo Wolf Quartetts unternahm sie ausgedehnte Konzertreisen in den USA und Südamerika sowie zahlreiche CD-Einspielungen.

Als Solistin arbeitete sie unter anderem mit dem Mozarteum-Orchester Salzburg, der Staatskapelle Weimar, der Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz und den Bielefelder Philharmonikern.

Sie war langjährige Solobratschistin des Concentus Musicus Wien unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt und Mitwirkende im Chamber-Orchestra of Europe.

Gertrud Weinmeister ist Professorin für Viola an der Musikhochschule Bern, sowie an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien.



Bruno Weinmeister

VIOLONCELLO

Ist bekannt als Solocellist der Opernhäuser von Dresden und Zürich. Seit 2017 ist er Professor für Violoncello an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Er studierte Cello bei Heinrich Schiff in Basel und Salzburg, sowie bei Wolfgang Boettcher in Berlin. Seine Neugier und Faszination für die Musik führte zu Begegnungen mit den großen Musikerpersönlichkeiten Heinz Holliger, Friedrich Cerha, Nikolaus Harnoncourt und Friedrich Gulda.

Nach einem Dirigierstudium bei Eiji Oue in Hannover kommt es zu intensiver Zusammenarbeit mit Claudio Abbado als dessen Assistent in Luzern und Berlin. Eine musikalische Assistenz bei den Bayreuther Festspielen führt zu Dirigaten der Orchester von Lausanne, Basel und St. Gallen, des Wiener Kammerorchesters, der Volksoper Wien und der Tonkünstler Niederösterreich.

Als Gastsolocellist internationaler Klangkörper spielte er mit den Orchestern der Bayerischen Staatsoper, der Tonhalle Zürich, der Oper Stuttgart und den Rundfunkorchestern von Berlin, Hamburg, Frankfurt und Freiburg.

Bruno Weinmeister ist gefragter Kammermusiker: Heinz Holliger, Benjamin Schmid, Emanuel Pahud, Albrecht Mayer, Renaud Capuçon, Patricia Kopatchinskaja, Leif Ove Andsnes, Alexander Lonquich, Jörg Widmann, Jan Gottlieb Jiracek von Arnim zählen zu seinen Partnern.

Seine solistische Aktivität umfasst Auftritte mit den Radioorchestern von Wien, Berlin, Hamburg und Stuttgart, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Konzerthausorchester Berlin, mit den Orchestern von Lyon, Turin, Bologna und Glasgow, dem Mozarteumorchester und Brucknerorchester, mit den Sinfonieorchestern von Basel und Bern, geleitet von Francesco Angelico, Michael Gielen, Heinz Holliger, Heinrich Schiff, Susanna Malkki, Sebastian Weigle, Theodor Guschelbauer, Ari Rasilainen, Christian Zacharias, Hans Graf, Leopold Hager, Günther Neuhold, Heribert Beisel, Karl-Heinz Stephens, Yuri Simonov.

**Wir wünschen ein sehr
schönes, musikalisches
und kulinarisches
Pfingstwochenende.**



...eifach guet...

Romantikhôtel Landgasthof zu den drei Sternen Brunegg
Hauptstrasse 3 | 5505 Brunegg | **Telefon 062 887 27 27**
info@hotel3sternen.ch | www.hotel3sternen.ch

gasthof bären
M Ä G E N W I L

Ihr Gastgeber vor den Abendkonzerten jeweils ab 18 Uhr sowie Samstag und Sonntag nach den Matineen - Reservierung erbeten!



Barbara und Bernhard Bühlmann

Hauptstrasse 24, 5506 Mägenwil
www.baeren-maegenwil.ch
062 896 11 65



DIE FREUNDLICHSTE GARAGE
IM KANTON AARGAU ...

GARAGE **ZIMMERLI** | LENZBURG



www.garage-zimmerli.ch

Aabach - Taxi

062 892 24 24

Taxi- und Kurierdienst

Aabach-Taxi GmbH
Hardstrasse 10
5600 Lenzburg

www.aabach-taxi.ch
aabachtaxi@bluewin.ch
Fax : 062 892 24 25

Pampasus.ch

Im Dienste Ihrer Sicherheit



VERKEHRSDIENST
Sichere
Verkehrsführung



SICHERHEITSDIENST
Sicherheit und Ordnung
für Ihre Veranstaltung



PERSONENTRANSFER
Fahr- und
Personenschutzdienste



BEWACHUNG
Be- und Überwachung
von Objekten



OBSERVATION
Ermittlungen und
Observationen



ONLINESHOP
Rund um
die Sicherheit



Pampasus Sicherheitsdienst GmbH
Feuergasse 4
5506 Mägenwil

Telefon 076 535 80 00
www.pampasus.ch
info@pampasus.ch



Zwischentöne

Kammermusik|Festival|Engelberg

«AFFAIRS OF THE HEART»

15. - 17. Oktober 2021

10 Konzerte in Engelberg

u.a. mit:

Ian Bostridge

Merel Quartett

Reto Bieri

Claudio Martínez Mehner

www.zwischentoene.com



BRUNNERWEINMANUFAKTUR

EICHBERG
SEMPACHERSEE
WEINGUT

KOMMENDE
HITZKIRCH
REGULAT DEUTSCHWEINERKONVENSANZIE HITSCHKIRCH

SCHLOSS
TROSTBURG
REGULAT

SCHLOSS
WILDEGG
REGULAT

SCHLOSS
BRUNEGG
REGULAT

Dank

Wir danken unseren Partnern und Sponsoren:

Aabach Taxi
Aargauer Kuratorium
Aargauer Zeitung
atHans
Brunner Weinmanufaktur
Förderverein Pfingstfestival Schloss Brunegg
Garage Zimmerli
Gasthof Bären Mägenwil
Gebhard Wildegg
Gemeinde Brunegg
Landis & Gyr Stiftung
Megatron Veranstaltungstechnik
Pampasus Sicherheitsdienst GmbH
Pro Helvetia Kulturstiftung
Radio SRF2 Kultur
Romantikhôtel Landgasthof zu den drei Sternen Brunegg
Swisslos Kanton Aargau
Ticketino



Aabach - Taxi



LANDIS & GYR STIFTUNG

SWISSLOS
Kanton Aargau



AARGAUER
KURATORIUM

Aargauer
Zeitung

TICKETINO. Everybody's Ticketing

BRUNNERWEINMANUFAKTUR

gasthof bären
MÄGENWIL



ROMANTIKHOTEL
LANDGASTHOF
ZU DEN DREI STERNEN
BRUNEGG

Gemeinde
Brunegg

FÖRDERVEREIN
PFINGSTFESTIVAL
SCHLOSS BRUNEGG

atHans
bed & breakfast

GEHARD
Wildegg
Ihr Partner für Events

Pampasus.ch
Im Dienste Ihrer Sicherheit

prohelvetia

Kulinarik & Unterkunft

Mit unseren beiden exquisiten Gastro-Partnern, dem "Landgasthof Drei Sterne Brunegg" und dem "Bären Mägenwil", welche vor oder nach dem Konzert bequem und kostenfrei mit dem Festival-Shuttle erreichbar sind*, steht Ihnen eine grosse Auswahl an feinsten kulinarischen Möglichkeiten zur Verfügung. Dank unserem Aargauer Weinpartner, Brunner Weinmanufaktur, halten wir dessen feiner Weinkredenzen bereit. Der Pandemie geschuldet können wir in diesem Jahr leider keinen gastronomischen Service anbieten, wir verwöhnen Sie aber gerne an ausgewählten Konzerten mit einem Glas Wein oder Wasser. Festivalgäste, die eine Übernachtungsmöglichkeit suchen, empfehlen wir das "Romantikhôtel Landgasthof zu den drei Sternen Brunegg". Der Festivalshuttle bringt und holt Sie kostenlos zu und von den Konzerten*.

ROMANTIKHOTEL ZU DEN 3 STERNEN

Freitag bis Sonntag jeweils vor und nach den Abendkonzerten sowie Samstag und Sonntag auch nach den Matineen - Reservierung (insbesondere für nach den Abendkonzerten) erbeten!

TEL: +41 (0)62 887 27 27

info@hotel3sternen.ch
www.hotel3sternen.ch



GASTHOF BÄREN MÄGENWIL

Freitag bis Sonntag jeweils vor den Abendkonzerten sowie Samstag und Sonntag auch nach den Matineen - Reservierung erbeten!

TEL: +41 (0)62 896 11 65

info@baeren-maegenwil.ch
www.baeren-maegenwil.ch



BRUNNER WEINMANUFAKTUR

BRUNNERWEINMANUFAKTUR

TEL: +41 41 910 20 11

office@brunner-weinmanufaktur.ch
www.brunner-weinmanufaktur.ch

*) von/zum Bären Mägenwil nur nach vorheriger Reservierung im Restaurant. Details: www.festivalbrunegg.ch/anfahrt

SAVE THE DATE

Pfingstfestival Schloss Brunegg 2022

3.-6. JUNI 2022

Programm ab Anfang 2022 auf www.festivalbrunegg.ch

Kontakt

Pfingstfestival Schloss Brunegg

Schlossgasse

5505 Brunegg

Schweiz

info@festivalbrunegg.ch

www.festivalbrunegg.ch

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Pfingstfestival Schloss Brunegg

Intendanz: Jürg Dähler

Leitung Organisation: Alexander Kraus

Grafik: Pilvax Studio – Balázs Böröcz

Photos: Balázs Borocz (5), Rainer Suck (7, 48), Felix Renggli (13, 45), Marco Borggreve (15, 42), Philippe Gontier (22, 44), Artan Hürsever (27, 47), Sophie Robert-Nicoud (31, 46), Julien Gremaud / Ufficio federale della cultura (41), Gertrud Weinmeister (33, 50), PD (36, 51)

Programm: Stand 7. September 2021, Änderungen vorbehalten.

WWW.FESTIVALBRUNEGG.CH